

---

## 10. Waldschutz-Info 2009

### Rinden- und holzbrütende Borkenkäfer

Ausgehend von lokal sehr hohen Borkenkäferpopulationen des Vorjahres und dem erneut besonders warmen Frühjahr (Sommertemperaturen ab Anfang April !) musste 2009 wiederum mit großen Borkenkäferschäden gerechnet werden. Bereits am 11. April wurde der erste Stehendbefall an Fichte durch Buchdrucker registriert, vielerorts waren zu diesem Zeitpunkt noch nicht alle Bekämpfungsvorbereitungen abgeschlossen. Vor allem in den Berglandbereichen setzte dann ab Mitte April in vielen Revieren Stehendbefall ein, teilweise in unmittelbarer Nähe von Fangeinrichtungen. Für letzteren wird vor allem die außerordentlich hohe und synchron ablaufende erste „Angriffswelle“ der Buchdrucker verantwortlich gemacht. Danach ebnete der weitere Befallsfortschritt relativ schnell ab, so dass ab Anfang/Mitte Mai – also zu einem Zeitpunkt, an dem sonst die Borkenkäferaktivitäten erst beginnen – kaum noch neuer Stehendbefall gemeldet wurde. Nach dem sehr sommerlichen Frühjahr verschlechterte sich die Witterung deutlich. Ab Juni konnte häufiger kühleres und regnerisches Wetter verzeichnet werden. In der Folge wurde nur eine Jungkäfergeneration mit wenig neuem Stehendbefall beobachtet.

Zusammenfassend führten energische merkblattgerechte Bekämpfungsmaßnahmen bei einem für Borkenkäfer ungünstigen Sommer zu einer deutlichen Abnahme der Borkenkäferschäden. Für das Flachland und viele Berglandbereiche wurde in den letzten Monaten kein Stehendbefall mehr gemeldet.

Im Juli 2009 wurde vereinzelt Befall durch den Schwarzen oder Asiatischen Nutzholzborkenkäfer (*Xyleborus germanus*) gemeldet. Insgesamt war der Befall durch diese Art jedoch – auch im Vergleich zu den Vorjahren – sehr verhalten.

### Neues Insektizid gegen Rüsselkäfer

Anders als in den Vorjahren wurden kaum Schäden durch Rüsselkäfer in Kulturen gemeldet. Das dürfte auch dem Umstand geschuldet sein, dass oftmals ausreichend örtliche Erfahrung vorliegt und daher die NW-FVA nicht beratend hinzugezogen werden musste. Vor allem in Bereichen mit weiterhin hohem Anfall frischer Fichtenstubben (z.B. nach Borkenkäferschäden) sollte jedoch auch zukünftig mit Schäden durch Rüsselkäfer gerechnet werden.

Seit Herbst 2009 ist mit **FORESTER** neben **KARATE FORST FLÜSSIG** und **FASTAC FORST** ein drittes Insektizid zur Rüsselkäferbekämpfung zugelassen. **FORESTER** wurde bereits durch die NW-FVA getestet und kann ebenso wie die anderen beiden Produkte empfohlen werden. Bei der Anwendung sind gegenüber den anderen Produkten Abweichungen bezüglich der Konzentration und des Abstands zu Oberflächengewässern zu beachten. Hervorzuheben ist, dass mit diesem Produkt erstmals zwei Anwendungen pro Jahr auf derselben Fläche möglich sind. Detaillierte Informationen dazu werden im zeitigen Frühjahr 2010 in einer gesonderten Waldschutz-Info bekannt gegeben, Interessierte können aber bereits jetzt auf den Seiten des BVL nachschlagen (siehe <http://www.bvl.bund.de>).

## Kieferngroßschädlinge und Nonne

Die Arbeiten zur Einstufung des Blattwespenfraßes (s.a. Waldschutz-Info 09/2009) im nördlichen Sachsen-Anhalt aus Luftbildern stehen kurz vor dem Abschluss.

Die gesamte Befallsfläche bleibt nach bisheriger Kenntnis unter 8.000 ha. Eine wichtige Frage für die Überlebensprognose der betroffenen Bestände ist diejenige nach dem gleichzeitigen Auftreten anderer Kieferngroßschädlinge oder der Nonne in den befallenen Beständen.

Bei der Suche nach den Überwinterungsstadien ist daher in dieser Saison besonders sorgfältig zu verfahren, v.a. dort, wo schon im Sommer eine erhöhte Flugaktivität der Falter festgestellt werden konnte.

Sobald die Auswertung der Luftbilder abgeschlossen ist, werden die betroffenen Forstdienststellen über das weitere Vorgehen, z.B. Vorschläge zur lokalen Verdichtung der Winterbodensuchflächen, informiert.



**Abb.1:** Luftbild vom Oktober 2009 aus dem nördlichen Sachsen-Anhalt. Der Fraß der Kiefernbuschhornblattwespe ist an der grünlichen Verfärbung der Kiefernkronen zu erkennen, gesunde Kiefern sind im Infrarot-Falschfarbenfoto rot.

## Eichenprozessionsspinner

Im nördlichen Sachsen-Anhalt und im nordöstlichen Niedersachsen wurde durch die Forstdienststellen und andere Behörden der Behang von Eichen mit diesjährigen Nestern der Eichenprozessionsspinner kartiert. Die Ergebnisse werden zur Zeit in der Abteilung Waldschutz der NW-FVA bearbeitet.

Teilweise wurde durch Eigelegesuche in den Kronen bereits eine erneute Gefährdung für 2010 festgestellt (bis hin zur Kahlfraßgefahr). Im Laufe des Winters sollen auch die übrigen Befallsbereiche stichprobenartig auf frische Eigelege untersucht werden, um rechtzeitig mit der Bekämpfungsplanung und -vorbereitung beginnen zu können.

In Hessen sind von den Forstämtern Darmstadt, Groß Gerau, Langen und Hanau-Wolfgang insgesamt ca. 940 ha Fraßfläche gemeldet worden, Bekämpfungsaktionen sind von Hessenforst bisher nicht geplant. Im Stadtwald Frankfurt wurden 2009 rd. 250 ha vom EPS befallener Eichenflächen mit *Bacillus thuringiensis* vom Hubschrauber aus behandelt, auch für 2010 ist eine Behandlung gefährdeter Flächen in diesem Betrieb wahrscheinlich.

## Eichenfraßgesellschaft

Lokal hat es 2009 starke Fraßschäden in Eichenbeständen gegeben (HE ca. 280 ha, NI ca. 520 ha, ST ca. 300 ha gemeldet) auffallend ist, dass überwiegend Großer Frostspanner und Eichenwickler dafür verantwortlich gemacht wurden, in den Vorjahren war es überwiegend der Kleine Frostspanner. Bei der Fraßprognose (Leimringe) wurde für einige Flächen in NI für 2010 Kahlfraßgefahr festgestellt, in HE und ST wurden entsprechende Weibchendichten bisher noch nicht beobachtet (die letzten Leimringkontrollen stehen allerdings derzeit noch aus).

Im Forstamt Nidda (HE) ist auf ca. 30 ha Kahlfraß durch Schwammspinner aufgetreten. Die Falterzahlen bei den Prognosefängen mit Pheromonfallen sind insgesamt in Hessen deutlich gestiegen, blieben aber allgemein noch unterhalb kritischer Werte. Im Winterhalbjahr sollte in bekannten Gradationsgebieten auf Gelegehäufungen (Schwämme) an Stämmen und Ästen geachtet werden.

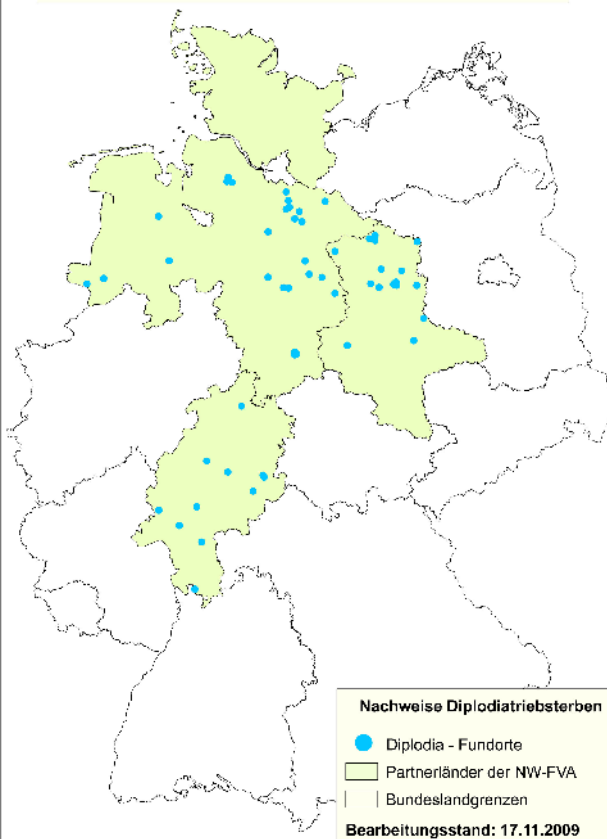
## Forstschädliche Mäuse

Im gesamten Zuständigkeitsbereich wurde lokal bei den Prognosen eine deutliche Zunahme der oberirdisch fressenden Kurzschwanzmauspopulationen verzeichnet, teilweise sind bereits Schäden eingetreten. Gefährdete Kulturen sollten daher unbedingt noch im laufenden Jahr auf Mäusebesatz kontrolliert werden.

## Diplodia-Triebsterben der Kiefer

Diese zunehmend auftretende Erkrankung an Kiefern wird durch den Wärme liebenden Schlauchpilz *Sphaeropsis sapinea* (= *Diplodia sapinea*) hervorgerufen. Dieser Pilz ist weltweit verbreitet und befällt hauptsächlich Kiefern-Arten aber auch andere Koniferen. *S. sapinea* gilt als Wund- und Schwächeparasit und zählt zu den Holzbläuerregern. Vornehmlich in tropischen oder subtropischen Klimaten und in wärmeren Regionen werden Triebsterben, Wipfeldürre und Rindenschäden durch *P. sapinea* verursacht. Seit einigen Jahren tritt die Erkrankung verstärkt in Kiefernbeständen Hessens, Niedersachsens und Sachsen-Anhalts auf.

Diplodia - Triebsterben in SH, NI, ST und HE



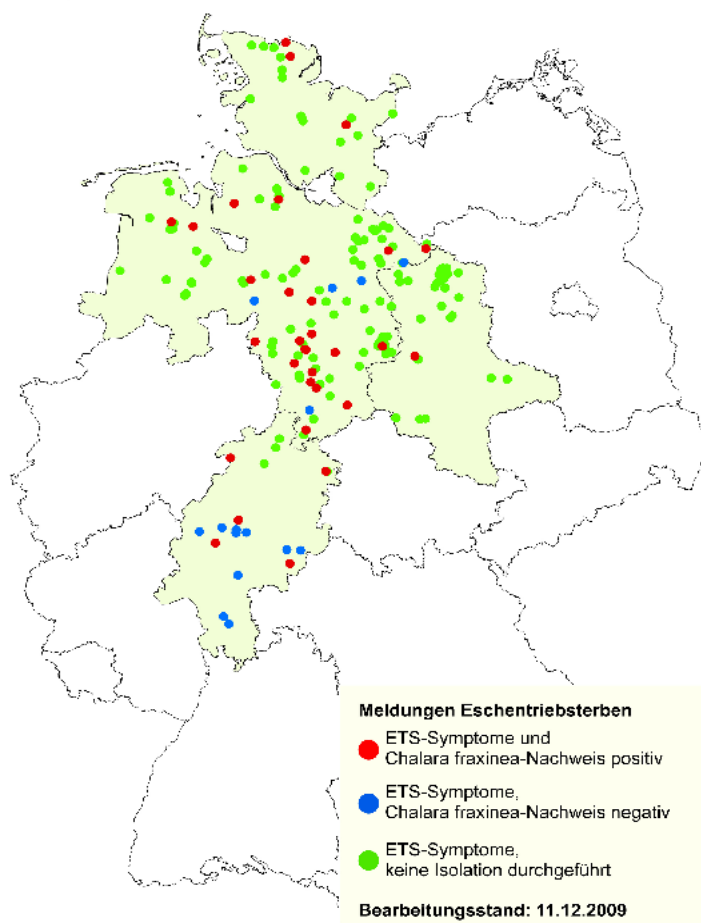
Das *Diplodia*-Triebsterben wurde auch an Douglasie und anderen Nadelbäumen festgestellt. 2009 wurde *P. sapinea* in zahlreichen Kiefernbaumhölzern sowie an frischen Austrieben von Kiefernkultur- und Naturverjüngungspflanzen nachgewiesen. Studien zur Luftkeimbelastung mit pilzlichen Schaderregern zeigten auch ein Vorkommen von *S. sapinea*-Sporen in augenscheinlich unbefallenen Kiefernbeständen des Nordwestdeutschen Tieflands.

Rindenverletzungen, z.B. durch Hagelschlag, stellen Eintrittspforten für die Besiedelung von Zweigen und Ästen durch *P. sapinea*. Wahrscheinlich tragen aber auch Witterungsstress und milde Wintertemperaturen zur Krankheitsentstehung bei. Stärker geschädigte Bäume sollten genutzt werden, zumal eine sekundäre Besiedelung mit rinden- und holzbrütenden Insekten und eine Wertminderung des Holzes durch weitere Bläuepilze und Weißfäulepilze nicht auszuschließen sind. In nebenstehender Karte sind die bisherigen Nachweise von *Sphaeropsis sapinea* (= *Diplodia sapinea*) als Verursacher von Triebsschäden verzeichnet.

## Eschentriebsterben

Das Eschentriebsterben entwickelt sich im Betreuungsgebiet der NW-FVA zu einer ernsthaften Gefährdung dieser Baumart. Diese Erkrankung wird durch die in Eschenbeständen heimische Schlauchpilzart *Hymenoscyphus albidus* (Weißes Stengelbecherchen) mit der Nebenfruchtform *Chalara fraxinea* hervorgerufen. Hierbei handelt es sich um einen bisher als harmlos eingestuft, saprobiontischen Becherling, der im Sommer auf am Boden liegenden, abgestorbenen Eschenblattstielen des Vorjahres wächst. Die im Sommer gebildeten Ascosporen der Hauptfruchtform können über den Wind verbreitet werden und Eschen infizieren. Die asexuelle Nebenfruchtform ist offenbar sehr widerstandsfähig gegenüber Austrocknung und tiefen Temperaturen. Letztere kann aus erkrankten Eschen zum Nachweis des Pilzes isoliert werden.

### Eschen - Triebsterben in SH, NI, ST und HE



Nach Meldungen und eigenen Beobachtungen kommt Eschentriebsterben in **Schleswig-Holstein** nahezu flächendeckend in allen Altersklassen der Esche, in Aufforstungen, Stangenhölzern, Altbeständen und Naturverjüngungen sowie in Hausgärten und an Straßenbäumen vor. 2009 wurde hier ein starker Befall mit einsetzenden Absterbeerscheinungen in Altbeständen verzeichnet. In **Niedersachsen** ist diese Erkrankung sehr weit verbreitet, sowohl in Aufforstungen, Stangenhölzern und Altbeständen als auch in Naturverjüngungen. Stärkste Ausfälle sind in neuen Aufforstungen zu beobachten, die mit z. T. schon infizierter Baumschulware begründet wurden. In **Sachsen-Anhalt** ist das Eschentriebsterben teilweise stark verbreitet in Aufforstungen, Altbeständen und in Naturverjüngungen. In **Hessen** sind nachgewiesene Erkrankungen durch *Chalara fraxinea* bisher nur auf vereinzelte Erstaufforstungen mit infizierter Baumschulware beschränkt. Ein Übergreifen in Eschenaltbestände wurde noch nicht festgestellt. Erste Ergebnisse der fortlaufenden Meldeaktion zum Vorkommen

des Eschentriebsterbens sind für 2009 in der beigefügten Karte vermerkt. Nähere Informationen zum Krankheitsverlauf und Handlungsempfehlungen sind in unseren Waldschutzinfos zum Eschentriebsterben I-III enthalten (<http://www.nw-fva.de/index.php?id=361>).